

# Laueche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Weggebrüder für Halle und Querfurt 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle und Querfurt erscheint wöchentlich zweimal. — Druck- und Verlagsanstalt: Laueche Zeitung, Halle (Saale), Unterwallstraße 10 (Sonntagsblatt), Landw. Mittelungen, 6. Quartier, Wöhrstraße, 2. Etage, Wöhrstraße, 2. Etage, Wöhrstraße (für die junge Welt).

Sonder-Ausgabe

Einzelgebühren für die Postgebührenkollektoren oder deren Sturm für Halle und den Landkreis 20 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. — Bestellen am Schluss des abgelaufenen Zeitraums die Seite 100 Pfennig. Einzelbestellungen für die Postgebührenkollektoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Laueche Zeitung, Straße Nr. 61/62. Fernruf Nr. 108. Fernruf der Schriftleitung Nr. 110. Geschäftsleiter: Max Kubel, Halle (Saale).

Montag, 18. Januar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße Nr. 11. Fernruf Amt Kurzwahl Nr. 020. Druck und Verlag von Otto Grottel, Halle (Saale).

# Die Entürrung der Höhen von Soissons.

## Die Kämpfe an der Aisne.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter Leitung des Generals der Infanterie von Logow und des Generalleutnants Widura gekämpft und siegt haben.

Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Gewirre von Schützengraben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf deren oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfgebietes liegt westlich der Bahn Soissons—Reims aus dem breiten Hügel ein niedriger zerklüfteter und reich bewaldeter Hügel empor, auf dessen oberem Teil die Höhen von Soissons und Feind einander gegenüber liegende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in südwestlicher Richtung erstreckten.

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 17. Jan. (vorm.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern beiderseits nur Artilleriekämpfe. Bei Ypern (östlich Ypern) sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene. — Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit und der Fortsetzung der Sappen- und Minenangriffe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleinere Fortschritte. Sturm und Regen behinderten seit auf der ganzen Front die Geschützaktivität.

Deutlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Vor etwa vier Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammentritt der französischen Gefolgshäupter in der Gegend von Soissons im Dezember erlassen hatte.

Die Angriffsversuche der Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die daran einsetzten, haben die deutsche Führung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Fosse, an der Aisne und in den Argonnen recht bedeutende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 26000 und an unverwundeten Gefangenen 17860 Mann. In ganzen werden sie sich, wenn man für die Verwunden das Erfahrungsverhältnis von 1:4 einsetzt, abgesehen von nicht beobachteten Toten und Vermissten auf mindestens 150000 Mann belaufen. Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichten noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

(W. T. W.) Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Generalkabsbericht.

Wien, 17. Jan. Amtlich wird bekanntgegeben: 17. Jan. 1915, mittags. Die Situation ist unverändert. An beiden Fronten und im Raum südlich Zarnow Gefechtskämpfe, der mit wachsender Intensität den ganzen Tag hindurch anhält. In den Karpaten herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Lage in der Vorstadt von Soissons

in eine verwickelte Lage. Denn als am 14. Januar der äußerste rechte Flügel der Deutschen seinen umfassenden Angriff wieder aufnahm, und aus der Mitte — aber Grau — deutsche Truppen weiswärtig einströmten, da ließ den gegen die bewaldete Höhe vorgebrachten Franzosen nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. Ein Zurück war es jetzt nicht mehr, da die deutsche schwere Artillerie das Mineral beherrschte. An diesem Tage wurde der Feind auch von den Schützen der Höhen von Soissons hinuntergeworfen, soweit er nicht schon während der Nacht gegen und über die Aisne zurückgedrängt war. Eine Kompanie des 1. Bataillons des 1. Regiments drang bei der Dunkelheit sogar bis in die Vorstadt von Soissons.

Unsere Batterien säuberten das ganze Gelände bis zur Aisne vom Feinde. Nur in dem Hügel nördlich der Stadt verweilten sich französische Abteilungen noch zu behaupten.

In den mehrstündigen Kämpfen bei Soissons wurde der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12—15 Kilometer um 2—4 Kilometer zurückgeworfen, trotz seiner starken Stellungen und trotz seiner numerischen Überlegenheit. Auf seiner Seite hatten die 14. Infanterie und 55. Infanteriedivision, eine gemischte Jägerbrigade, ein Territorial-Infanterie-Regiment, außerdem Turcos, Sappen und maroccanische Schützen gestanden. Von dieser Truppenmacht gerieten mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangenenschaft; die Kriegsgeiseln war sehr erheblich. Es wurden erobert:

## 18 schwere, 17 leichte Geschütze,

ferner Neulichtkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, Leuchtgeschütze, Gewehr- und Sandgranaten, endlich außerordentlich große Mengen von Infanterie- und Artilleriemunition.

Dieser glücklichen Kampf führte die deutsche Truppe nach langen Wochen des Stillstehens in einem Winterfeldzuge, dessen Witterung gegenwärtig und Sturmwinde waren. Auch an den Kampfjahren selbst hatten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf unebenem Boden, die Märsche über lehmige Felder, durch verfallene Schützengraben und über zerklüftete Steinbrüche. Vieles blieb dabei die Ziele im Auge fassen, der deutsche Soldat fuhr dann darauf weiter. Was unser wunderbare Truppe — zwar schmuggel anzusehen, aber prachtvoll an Märsch und Kriegserfolg — da geteilt hat, ist über alles Lob erhaben. Ihre Tapferkeit, ihre Zähigkeit, ihre Ausdauer und ihr Selbstopfer fanden gewöhnliche Anerkennung dadurch, daß ihr oberer Kriegsherr, der in jenen Stunden unter ihnen weilte, die verantwortlichen Führer noch auf dem Schlachtfeld mit loben Ordensauszeichnungen schmückte. Bekanntlich wurde General der 3. Infanterie von Logow mit dem Orden Pour le Mérite und Generalleutnant Widura mit dem Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Neben einer energischen, zielbewussten und klugen Führung und der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons der glänzenden Zusammenarbeit aller Waffen, vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Kavallerie und der Sappeure zu verdanken, die sich gegenseitig auf vollendetem unterstützten. Auch die Fernbedrucktruppe hat nicht wenig zum Gelingen des Ganges beigetragen.

Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann das deutsche Volk stolz sein.

## Die Wirkung des deutschen Sieges bei Soissons.

Die Pariser Presse ist über den großen deutschen Erfolg sehr bezaubert. Der „Matin“ schreibt: Der Kampf bei Soissons sei für das deutsche Volk ein großer Erfolg. Die Franzosen sind zu schämen. Das Blatt fährt dann weiter fort: Es wäre schwer zu glauben, daß man bei Gagner, wie den Deutschen nicht den vollen Preis bezahlen möchte, um sie endlich zu schlagen. Das sei aber ohne gelingendes Zurückweichen unmöglich. Der „Excelsior“ schreibt: General v. Klud hat sich bei Soissons seine Meuterei, äußert aber gleichzeitig die Hoffnung, daß die französische Heeresleitung eines Tages das Volk durch die Nachricht von der Durchbrechung der deutschen Linien überraschen werde. Clemenceau „sowohl ein Mann“ gibt in einem von der Zeitung teilweise getreuen Artikel zu, daß die deutschen Angriffe die französischen Streitkräfte zu verheerenden Schäden und daß die Franzosen an einigen Stellen Terrain verlieren, während der Kampf an anderen noch unentschieden ist.

Die Klud zahlreiche Familien von beiden Ufern der Aisne nach Paris hat dem „A. V.“ zufolge dort die Stunden nur nach geteilt. Der „Excelsior“ sagt die durch den deutschen Erfolg hervorgerufene Veränderung zu bewundern; verläufig ohne Erfolg.

Die Angaben über die Verluste an Toten und Verwunden während des dreitägigen verwickelten Kampfes, die Vermutungen schwanken zwischen achttausend und zehntausend. Kriegsmittler Willeran und verfahren zuverlässig sind, haben General Maudslayi folgende Zahlen gefaßt haben würde. Die neueste offizielle Mitteilung über die ganze Affäre mit Stillfrohsein. Sie erwähnt nur, daß die Franzosen die Festung Saint-Paul, nördlich Soissons, behaupteten. Die französischen Kräfte waren in der Gegend von Craonne und in der Champagne sind von der Mannöverdivision Schlappe verlor nur moralisch verlor; immerhin werden in diesen Tagen der gefallenen deutschen Verwunden, daß eine Rückwirkung auf dieses Kampfgebiet bevorsteht.

## Neue Kunde von der Restmannschiff der „Emden“.

Aus Batavia meldet das Rotterdammer „Nieuwe Vab“ über den kurzen Aufenthalt des Schones, der von einem Teil der Besatzung der „Emden“ erbeutet worden war. Am 28. November ließ ein kleiner Schoner in den Annahafen von Sabang bei Sumatra ein. Man vermutete, daß es sich um ein Schiff mit Kontrolle handelte, erlachte aber, als es sich näherte, die deutsche Kriegsflagge. Durch Wechsel von Signalen erhielt man die Sicherheit, daß man es mit dem Meist der Besatzung der „Emden“ zu tun hatte. Im Bord befanden sich Kapitänleutnant v. Mide, der erste Leutnant Giesling und Unterleutnant Schmidt, sowie 47 Mann. Am Bord war alles sehr primitiv. Nach einer Meile jeder nicht mehr, als was er auf dem Meise trug. Auf einer Meile seitlich erlegte sich nichts Ergänzungsbesatzung. Prof konnte die Mannschiff nicht laden. Der Ofen war unbrauchbar, weil kein Brennholz vorhanden war. Andere Lebensmittel als Schokolade u. dgl. hatte man nicht. Das Schiff durfte nur 24 Stunden im Hafen bleiben. Diese Zeit benutzte die Besatzung der im Hafen liegenden deutschen Schiffe, um ihre Kameras mit Meiborn, Tabak,

Blauen, Weiden, Früchten, Lebensmitteln uhm. zu versehen. Die Bemerkung des Schones, der den Namen „Meist“ führt, war froh und gesund. Am nächsten Abend segelt der Schoner „Meist“ aus dem Hafen von Bogdan weiter. Unter den Mägen der „Nacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ fuhr er weg.

### Der Dank der Armee für die Liebestätigkeit.

Berlin, 17. Jan. Der Generalquartiermeister, der Chef des Feldlazarettwesens, der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege sprechen für die treuherzige Liebestätigkeit aus allen Kreisen der Bevölkerung, der allen Mannschaften im Felde reichlich Beihilfsarbeiten geleistet hat, den herzlichsten Dank der Armee aus. Auch der Sanitätsmännlichkeit des Landes, der Krankenpfleger und Schwestern ist durch besondere Veranlassungen hervorragend gedacht worden.

### Graf Khuen-Hedervary über die Stimmung in Deutschland.

Wien, 17. Jan. Graf Khuen-Hedervary erklärte einem Berichterstatter, daß der Wechsel im Ministerium des Auswärtigen seiner Ansicht nach nur eine persönliche Bedeutung habe, keinesfalls aber eine Veränderung der bisherigen Richtung der Politik bedeute. Was war, sagte Graf Hedervary, der jedoch aus Berlin zurückgekehrt war, unmittelbar nach Ausbruch des Krieges in Berlin und kann sagen, daß sich die Begeisterung jetzt monotonisch noch gesteigert hat. Dies zeigt sich in jeder immonitierenden Selbstenthüllung. In Deutschland ist jeder überzeugt, daß der endgültige Sieg Deutschland zufallen muß.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz Eine vernichtende japanische Abfage an Frankreich.

Petersburg, 16. Jan. Der „Ruskaja Slowa“ gibt aus Tokio einen großen Auszug aus japanischen Blättern, die alle den Kaiser von Peking ablehnen, teils tödlich, teils tödlich. Das Wort „Meist“ bemerkt besonders scharf: „Wer andere aus Siegen bringt, hat schon verloren.“

### Die Furcht vor einem Zeppelein-Angriff gegen Paris.

Paris, 17. Jan. Der „Avenir“ gibt aus Anlaß der Gerüchte, Deutschland habe einen Zeppelein-Angriff gegen Paris beschlossen, der Bevölkerung den Mut, sich einen Wind weiser anzuflehen. Bei einer Windgeschwindigkeit von 5 Seemeilen sei ein Angriff sehr unwahrscheinlich, besonders am Tag, da die französischen Flugzeuge den Zeppelein-Angriff überlegen seien. Da jetzt aber auch die Militär-Flugzeuge, verlängere sich damit auch die Möglichkeit für die Zeppelein, einen umfangreichen Angriff zu unternehmen.

#### Zu den Kämpfen bei Soissons.

Paris, 17. Jan. Der „L'Echo“ bemerkt zur Kriegslage: Der Kampf bei Soissons hat nur Nebenrollen des großen Krieges nur die Bedeutung eines Gefechts, dessen Verluste jedoch die vom 18. August 1870 beträchtlich übersteigen dürften. Die Bedeutung einer Entscheidungsschlacht hat der Kampf nicht, wenn auch die Franzosen an mehreren Stellen zurückgeben mußten. Wenn aber die französische Besatzung die Durchdringung ihrer Linien verhindern will, muß sie alles daran setzen, die frühere Lage bei Soissons wieder herzustellen. Die Leberlegenheit des Plans im nächsten Verfahren auf deutscher Seite wird immer deutlicher. In Wien scheinen die Russen Verstärkungen abzuwarten, die nur in den Einschlüssen von Brücken und der Reichswehr bestehen könnten.

#### Die französische Jahresliste 1915.

Genf, 16. Jan. Die Jahresliste 1915, die seit 30 Tagen vollständig ausgegeben ist, wird Anfang März vollständig ausgegeben sein. Die Unteroffiziers-Beiträge müssen vor dem 14. März abgeliefert werden.

#### Der französische Armeebericht.

Paris, 17. Jan. Amlier Bericht von gestern nachmittag 8 Uhr: In Belgien Artilleriekämpfe in den Gebieten von Neuport und Ypern. Zwischen Ypern und Somme in Notre Dame de Brezette bei Garenne besetzte der Feind ein Teil der Schützengräben wieder, die er am 14. d. Mts. verloren hatte. In der Gegend von Arras dauern unsere Fortschritte an. Der Feind unterhalten einen energischen Angriff, dem eine heftige Beschichtung vorausging, gegen unsere Stellungen westlich Laboefille. Wir schlugen den Angriff ab und setzten die Front von der Somme bis zur Maas wie seine Intentionen gemeldet. In den westlichen von Soissons und Meims erzielte unsere Artillerie teilweise die gewünschte, nämlich die Zerstückung eines in Sammlung begriffenen Regiments, die Explosion einer feindlichen Batterie und die Zerstörung einer Schanzarbeit. In den Argonnen ziemlich heftiges Artilleriefeuer des Feindes auf Fontaine Madame. Von den Argonnen bis zu den Dogenen völlige Zusammenbruch eines ziemlich lebhaften, gegen unsere Schützengräben bei Flich gerichtetem Angriffes. Infolge unserer Artilleriefeuer mußten die Deutschen den Namen nördlich Comery räumen. Westlich Pont-a-Mousson im Westschloß Artilleriekämpfe auf der ganzen Front mit einigem Geschweife, besonders bei Fole de Bang. Im Ober-eifel ist die Lage unbestimmt.

Bericht von 11 Uhr abends: Nichts Wichtiges gemeldet, außer daß unsere Truppen einen Schützengraben bei Berches und ein Gefäß 200-300 Meter von unseren Linien nördlich Pont Sclair eroberten.

### 1/2 Million Belgier von Holland nach Belgien zurückgeführt.

Wafel, 16. Jan. Den „Wafeler Nachrichten“ zufolge sind nach den Feststellungen des aus Holland zurückgeführten Ministers Hellspette im ganzen 900 000 Belgier nach Holland geführt. Inzwischen ist die Zahl auf 200 000 zurückgegangen. Etwa 500 000 sind nach Belgien zurückgeführt.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz. Immer näher an Warschau heran.

Sopron, 16. Jan. Wie die Blätter aus Petersburg melden, sind trotz des Abzuges der deutschen Streitkräfte die Stellung bis dicht vor den Bereich der schützungs-gewährten Warschau vorgeückt.

#### Die deutsche Offensive in Polen.

Wien, 16. Jan. Russische Communiqués erwähnen heftige Artilleriegefechte längs der Front am oberen linken Weichselufer und am unteren rechten Weichselufer der Deutschen. In der

Surageneß nordwärts von Mains sind erbitterte Kämpfe im Gange, die auch nachts fortbauern. Bei Plact unternehmen die Deutschen unausgesetzt stürmische Angriffe auf die Weichsel; bei der Zuel' Janschen sind russische Schiffe in Aktion getreten, konnten jedoch infolge feindlichen Infanteriefeuers ihre Eroberung nicht ausbauen. Im allgemeinen weilt das Kriegsblut seit Tagen an allen Fronten einen Stillstand auf. Wie die Kriegsberichterstatter russischer Blätter betonen, ist die entscheidende Phase des jetzigen Kriegesabschnittes offenbar in Vorbereitung, den Schachplan werde der Raum um Warschau bilden. Gemeldet wird, daß am 13. d. Mts. unter dem Bombardement furchtbar getötet habe. Strenozki, ein Barozt von Strenozki, sei vollständig getötet. Strenozki selbst ist arg verwundet. Nachrichten über die Lage in Warschau werden in russischen Blättern fast durchweg unterdrückt.

### Don jenseits des Kanals.

#### Die Furcht vor der deutschen Invasion.

London, 17. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ muß die Zivilbevölkerung in jedem nördlichen Distrikt im Falle einer deutschen Invasion, sobald die Behörden den Notstand in den Bezirken proklamieren, alle Pferde, Wagen uhm. nach einem bestimmten Plage bringen, aber sie vernichten. Dasselbe muß mit dem Vieh geschehen. Nur ungeschütztes Getreide braucht ohne besonderen Befehl nicht vernichtet zu werden. Der Befehl, sein Eigentum zu zerstören, nicht nachkommen, verleiht keinen Entschuldigungsanspruch.

#### Wiederannahme der deutschen Gefangenen in London.

London, 17. Jan. Viele Londoner Soldats, die vor dem Ausbruch des Krieges ihre deutschen und österreichisch-ungarischen Angehörigen entlassen, um Schwierigkeiten bei der Erneuerung ihrer Papiere zu umgehen, beginnen die alten Angehörigen wieder aufzunehmen.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

#### Portugiesische Verluste.

London, 17. Jan. Die „Times“ melden aus Lissabon: Die Verluste in dem jüngsten Gefecht bei Koulla werden amtlich mit 58 Toten, 53 Vermissten, 34 Verwundeten und zwei Gefangenen angegeben.

### Der türkische Krieg.

#### Russische Kriegsrück.

Konstantinopel, 16. Jan. („Agence Ottomane“) Der Petersburger Kriegsbericht vom 10. Januar meldet, daß die Russen sämtliche türkische Schiffe in den Häfen Sarmene, Riza und Ghopa in den Grund gedrückt haben. Diese Häfen sind offene Städte und die zerstörten Schiffe waren unbenutzbar. Die Einwohner gehören. Durch dieses Vorgehen haben die Russen bewiesen, wie weit sie davon entfernt sind, den Platz zu verlassen, auf den sie in der antwortlichen Welt Anspruch erheben.

Konstantinopel, 16. Jan. Der Kommandant der türkischen Armee im Kaukasus teilt mit, daß die Russen während ihres Rückzuges allen russischen Soldaten, die muslimischen Glaubens sind, die Waffen ausgetauscht, Gefesselt und Kinder getötet, die waffenlose Bevölkerung als gefangen mitgenommen und all ihr Hab und Gut sich angeeignet hätten. Ferner griffen die Russen die Zivilisten an, töteten die Vermundeten und weigerten sich, den durch die Genfer Konvention als neutral anerkannten roten Halbmond anzuerkennen.

### Ausland.

#### Japans „größere Aufgaben“.

Petersburg, 16. Jan. Nach einer Meldung der „Renoje Wremja“ hat Graf Duma erklärt, Japan habe größere Aufgaben, als über das Schicksal der unbedeutenden deutschen Kolonien zu verfügen. Seine Aufgabe bestche darin, Europa die Augen über die wirtschaftliche Bedeutung Japans zu öffnen. Der Stillstand Ocean liege im Bereich des japanischen Einflusses. Falls es der Regierung nicht gelingen werde, sich in den Wahlen die Mehrheit zu sichern, werde das Kabinett seinen Abschied nehmen.

#### Zur albanischen Frage.

Petersburg, 16. Jan. Russische Zeitungen hat das serbische Blatt „Zemourabro“ über die Diskussion durch Italien erklärt, daß die Wegung den internationalen Charakter der albanischen Frage nicht ändern kann. Diese Frage kann nur durch den Kollektivwillen Europas gelöst werden.

### Kleine Nachrichten.

#### Megenschäft in Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 17. Jan. Der Herzog hat wegen seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatz die Megenschäft des Herzogtums für die Dauer seiner Abwesenheit seiner Gemahlin übergeben. Für die Dauer dieser Regiererschaft hat der Staatsminister von Volkmar zur Ausübung von Regierungsgeschäften in dem bisher für Zeiten der Abwesenheit des Herzogs bestimmten Umfang ernannt.

#### Auch in Belgien ein Waderbot.

Brüssel, 17. Jan. Zur Einschränkung des Wohllebens und zur Vermehrung der Erhaltung der Bombenbesitz zur Vorbereitung hat der Gouverneur angeordnet, daß die Herstellung seiner Papiere aller Art in den Wärdereien, Kontoren und Geschäftsbüro nur am Mittwoch und am Sonnabend jeder Woche stattfinden darf.

### Das Erdbeben in Italien.

#### 30 000 Tote.

Rom, 16. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet: Nach neuen annähernden Schätzungen dürfte die Anzahl der durch das Erdbeben Verstorbenen betragen: In Neapel 10 000, in Benevento 3000, in Salerno 4000, in Sorano mehrere Tausend und in mehreren anderen Orten mehrere Hundert. Die Gesamtzahl der Opfer des Erdbebens dürfte sich auf 30 000 belaufen. Heute nachmittag begab sich der Papst von neuem in das päpstliche Hospital Santa Maria, um die bei dem Erdbeben Verletzten zu besuchen.

Rom, 16. Jan. Der König ist in Sorano angekommen und von den Behörden empfangen. Die Aufstellung bereitete ihm eine Kundgebung der Dankbarkeit und Ergebenheit. Er besuchte und trübte die Verletzte, die in den Hospitälern ungewundenen Gefangenen gepflegt werden. Dann besuchte er, von den am Schwersten betroffenen Stellen ausgehend, die vielen Häuser in Sorano, die der König in dem Gebiet San Domenico angekauft hat. Die Häuser sind aus Neapel ausgehoben worden. Es ist einhellig festgestellt worden, daß alle Elemente der Interaktion getötet worden sind. Der König besuchte auch Nola Vici und Marzano. Er wurde überall von der Bevölkerung, die für seine Fürsorge dankbar ist, begeistert begrüßt. Der König ist darauf wieder nach Rom zurückgekehrt.

Sora, 16. Jan. Am 11. d. Mts. legte ein neuer starker Erdstoß die Bevölkerung in Schrecken; die Häuser und Freie. Soldaten versuchten, die Bewohner zu beruhigen. Die Erschütterung brachte einige Bauern, die schon geschädigt waren, zum Einstürzen.

Rom, 16. Jan. In den römischen Meldungen, daß mehrere Verletzte sich beim italienischen Minister des Innern erkundigten, ob eine finanzielle Unterstützung der vom Erdbeben betroffenen Bevölkerung angehen sei, daß Italien aber dankbar und entschlossen abgelehnt habe, erklärt die „Afta“. Diese teilweise Haltung Italiens wird in Deutschland begrüßt werden. Denn wie die Sänge heute liegen, hätte jede Gabe dem Kronprinzen bedeuten müssen, daß damit auf die Sympathien des italienischen Volkes zu Gunsten der politischen Beziehungen der Sender einwirkend werden sollte. Die psychologische Lage allein macht es unmöglich, mit Angeboten um Geldunterstützung an Italien heranzutreten.

Rom, 17. Jan. Der König hat 300 000 Lire zum Behen der durch das Erdbeben verarmten unterjährligen Kinder gestiftet. Diese Summe wurde in Staatsanleihen dem von der Königin Elena gestifteten Patronat für verlassene Kinder zugeführt. Die Königin hat die Einweisung eines kleinen Hofstaats im Quirinal angeordnet, welches unterjohrlige Kinder aufnehmen soll.

Rom, 17. Jan. Nach einem Bericht des geodmetrischen Zentralbureauverwaltungs sind die Erderschütterungen in der Abnahme begriffen. Die Blätter berichten noch weitere Folgen des Erdbebens, durch welche die Zahl der Getöteten und Verletzten durch eine Steigerung erhöht. So wurden in Gitta Ducale 150 Verletzte getötet und viele andere verletzt. Nach der „Tribuna“ ist Gattromone, ein Ort von 500 Einwohnern, ebenfalls ebenfalls Conifiro, wo in der Kirche, während der Priester die Messe las, von 60 Personen 50 unter den Trümmern begraben wurden. In Conifiro betrug die Zahl der Opfer etwa 200. In Rom sind bisher 4500 Flüchtlinge angekommen, von denen 2000 Verletzungen erlitten haben. Wie der „Corriere“ meldet, hat der Papst den Bischöfen der betroffenen Diözesen Unterweisungen übermittelt. Es sind ihm für diesen Zweck bisher etwa 200 000 Lire an Gaben zugegangen.

### Letzte Telegramme.

#### Zu den Kämpfen bei Soissons.

Berlin, 18. Jan. Der militärische Mitarbeiter des holländischen „Nieuw Courant“ mit, wie verschiedene Morgenblätter berichten, den Kämpfen bei Soissons eine mehr als gewöhnliche Bedeutung zu. Er weist auf die unannehmbar französische Darstellung hin, daß die westschweizerischen Fronten den Rückzug veranlaßt hätten. Denn wenn über die Wirkung keine Berichterstattung gemacht werden konnte, wie konnten die jenseits der Aisne stehenden Truppen sich zurückziehen? Auch die französische Behauptung, daß dieser Zerstoß nicht auf eine Totalzerstörung zurückzuführen wäre, ist unannehmbar. Jedenfalls ist die französische Offensive nicht nur möglich, sondern habe einen vollständigen Erfolg nicht herbeiführt.

Das holländische Blatt „de Sterren“ schreibt: Die Niederlage der Franzosen scheint größer zu sein, als sich angesichts der Berichte schließen ließe, größer, was das verlorene Terrain angeht, und größer vielleicht auch in den Folgen. Daß bei Ypern nunmehr die Franzosen den Deutschen gegenüber die Oberhand gewonnen, wird vom „Nieuw Mail, Courant“ bestätigt. Die Bevölkerung wurde, soweit sie in der Stadt zurückblieb, in den Keller.

#### Der neue Reichsfinanzsekretär und die Türkei.

Berlin, 18. Jan. Die Ernennung Helfferich zum Staatssekretär des Reichs-Finanzwesens wird einem Bericht der „Post“ aus Konstantinopel zufolge von türkischen Persönlichkeiten, mit denen er zu verhandeln habe, mit großer Freude begrüßt. Auch die Deutschen in Konstantinopel, die ihm näherer kennen, seien hochzufrieden, daß ein Mann von seiner Weltkenntnis, seinem Willen, mit seinem praktischen Verstand und seinen Erfahrungen in erster Zeit zum Leiter des wichtigen Amtes berufen worden sei.

#### Eine Rede Herrn v. Seydebrands in Mandenburg.

Mandenburg, 18. Jan. Der Generalkonferenz des Deutschen Reiches wurde hier mit einer Rede begonnen, die mehr als der Inhalt Charakter hatte. Der Herr Reichsminister v. Seydebrand hielt die Rede, in der er u. a. sagte: Wie müssen England gegenüber die Sprache sprechen und die Taten durchführen, die England anderen Völkern gegenüber anwendet. Dann werde auch die englische Sprache in Spanien kommen. Dann aber hätten wir das Wort. Der Friede, der gemacht werde, dürfe nicht nur ein Friede der diplomatischen Kunst sein, sondern einer, den das ganze deutsche Volk befreie und billige. Die wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Gegensätze würden bleiben; aber ändern könne und müsse sich die Art, in der man einander gegenübersteht. Manches, was man nicht für möglich gehalten habe, sei nun als Wahrheit erkannt. Man werde niemals vergessen können, daß der Gegner einst das deutsche Vaterland mit vertrieben habe.

#### Sie wollen nicht.

Berlin, 18. Jan. Die „Morning Post“ sagt über die geringe Zahl der neu geworbenen Mannschaften: In einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200 Leute zum Heeresdienst, während die täglichen Verluste des englischen Heeres 500-600 Mann betragen.

#### Die Preissteigerung in England.

Berlin, 18. Jan. Aus London melden holländische Blätter, daß die Preissteigerung der Rohle, des Brotes und sonstiger Lebensmittel unter dem englischen Inflations große Unruhe erzeuge.

#### Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Gehring; für Geschäftliche, Gerichtliche, Kunst und Angelegenheiten: M. Weidner; für Politik, Handel, Gewerbe und allgemeine Angelegenheiten: A. Steinhauf.

Erstausgaben von 10 bis 11 Uhr. Wie die Schriftleitung betreffende Aufschriften sind nicht verbindlich, aber an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der holländischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.